

Zeitung für Gommern

und Umgegend. Die Zeitung erscheint Dienstag, Donnerstag und Samstag. Schenkungen können werden in der Expedition, sowie bei allen hiesigen Postämtern und anderen Orten zum Preis von 1,25 M. pro Vierteljahr.

Amtesliches Veröffentlichungs-Organ für den Magistrat und des Königl. Amtsgerichtsbezirks Gommern. Allgemeine Anzeiger für den Kreis.

Gratis-Belagen: Deutsches Familienblatt, All Deutschland, Deutsche Mode, Zeit und Garten, Spiel und Sport, Handel und Wandel.

XX. Jahrgang. Dienstag, den 3. Januar 1899.

Zum Jahreswechsel
bitten wir unsere Leser, ihr Abonnement auf die **„Zeitung für Gommern“** recht bald zu erneuern, um jede Störung in der regelmäßigen Lieferung zu vermeiden.

Das kommende Vierteljahr wird namentlich in politischer Beziehung überaus wichtig sein und da ist eine gut unterrichtete Zeitung allgemeines Bedürfnis. Die **„Zeitung für Gommern“** informiert ihre Leser auf dem Gebiete der Politik rasch, knapp und zuverlässig und widmet im übrigen namentlich den **Vorgängen lokaler Bedeutung** eine besondere Aufmerksamkeit. An sonstigen Lesestoff bietet die **„Zeitung für Gommern“** in einem sorgfältig bearbeiteten **provinziellen und vermit- ten Heft** das Wissensreichste und Bedeutendste aus allen Gebieten.

Für die Unterhaltung der Leser sorgt sie durch **esselnde Romane**, die allen Ansprüchen genügen dürften. Dabei ist der Bezugspreis bei wöchentlich 4 maligen Erscheinungen nicht den wertvollen **8 Gratisbeilagen** „All-Deutsche“, „Deutsches Familienblatt“, „Zeitbilder“, „Wald und Garten“, „Handel“, „Deutsche Mode“ mit Sanittmusterbogen, „Spiel und Sport“ und „Grüß Gott“ nur **1 Mark 25 Pfennig**.

Zusätze haben bei der täglichen Vertheilung der **„Zeitung für Gommern“** den besten günstigen Erfolg.

Zu recht zahlreichen Abonnenten haben ergeben sich **Redaction und Verlag der „Zeitung für Gommern.“**

Politische Rundschau.
Deutsches Reich.
Berlin, 1. Januar.
— Die dem Bundesrathe zugegangene Vorlage über Abänderungen des Reichspostgesetzes erweist sich als eine Erweiterung und Ergänzung der dem Reichstage in voriger Tagung unterbreiteten, aber im Plenum unerledigt gebliebenen Vorlage. Es werden wie damals die Erhöhung des Höchstgewichts der einfachen Briefe von 15 auf 20 Gramm, sowie die Aushebung des Postregals auf die Beförderung gefalteter Briefe innerhalb eines Orts befürwortet. Der Botschaftsrath hatte schon früher auf Antrag der deutschen Regierung das Höchstgewicht für einfache Briefe, die 20 Pfennig kosten, von 15 Gramm auf 20 Gramm erhöht.
— Der Kammergerichtspräsident Drenkmann hat an sämtliche Landgerichtspräsidenten einen in seiner Eigenschaft als „Kammergerichtspräsident“ unterzeichneten, also amtlichen Erlaß gerichtet, durch den aufgefordert wird, dem deutschen Flottenverein beizutreten; die Landgerichtspräsidenten haben die Vorlegung an sämtliche Gerichtsbeamte verfügt.
— Der Allgemeine preussische Städtetag ist auf Montag, 23., und Dienstag, 24. Januar 1899, nach Berlin einberufen. Die Tagesordnung lautet: Gehelntwurf, betreffend die Rechnungshälften der Kommunalbeamten, Fleischpreiserhöhung der Städte. Schutz des Kleingewerbes gegen die Warenhäuser.
— Mit einer ständigen Kontrolle des Pferdebestandes hat das preussische Kriegsministerium seit dem Jahre 1897 in mehreren Pferde-Ergänzungsbereichen Versuche angefaßt, um dem bisherigen militärischen Pferdevermehrungsverfahren, welches bisher in Zeiträumen von etwa 5 Jahren stattfand, ein Ende zu bereiten. Diese Versuche bestehen im Wesentlichen darin, daß den Bezirkskommandos inactive Offiziere der besten Waffens als Bezirksoffiziere für Pferde-Aushebung zugeeignet werden; deren Aufgabe ist es, innerhalb des betreffenden Bezirks den Pferdebestand mit den innerhalb desselben eintretenden Veränderungen zu kontrolliren und denselben nach Qualitätsverlusten für etwaige Mobilisationsvermenungen lückenmäßig nachzuweilen.
— Die zweijährige Dienstzeit. Das „Militär-Wochenblatt“ schreibt in einem Artikel zum Jahreswechsel, die Ansichten im Heere, ob es gelingen werde, durch erhöhte und intensivere Thätigkeit die Mängel der zweijährigen Dienstzeit auszugleichen, gingen noch vielfach auseinander, und vor-

der einen Seite wurde die Möglichkeit dieses Gelingens rund weg verneint.
— Förderung des Baus von Arbeiterwohnungen. Der Breslauer Ausschuß der Invaliditäts- und Altersversicherungsanstalt hat jährlich eine Summe in der Höhe bis 500000 Mark zur Förderung des Baus von Arbeiterwohnungen ausgesetzt. Ein Antrag des Reichstagsabgeordneten von Salich, die Gelder nicht bloß für Arbeiterwohnungen, sondern überhaupt für kleinere Wohnungen zu bewilligen, wurde abgelehnt. Dagegen wurde ein Antrag des selben Herrn angenommen, daß auch an Zweckverbände sowie an einzelne Personen, sofern diese die in übige Gemäße bieten, Darlehen zum Bau von ländlichen Arbeiterwohnungen bewilligt werden dürfen.
Oesterreich-Ungarn.
— Wien, 31. Dec. Nach der „Reichswehr“ wird Kaiser Nikolaus von Rußland im Frühjahr wahrscheinlich in Wien, nach Wien kommen, um dem Kaiser Franz Josef einen Besuch abzustatten und von hier sich nach Rom zu begeben. Von dieser Reise war schon wiederholt die Rede, seitdem der Besuch bei der Jubiläumfeier unterbleiben ist. An österreichischen Höfe weiß man nichts Bestimmtes.
Frankreich.
— Paris, 31. Dec. Der Pariser Kassationshof hat alle Hände voll zu thun, um immer neue Erfindungen der Generalstaatsanwaltschaft zu widerlegen. Die neueste war, daß ein Richter des Kassationshofes, Bard, jüngst im Nachmittagsdunkel ein Zimmer betreten habe, in welchem er Biquart, ermittelte. Während er auf seine Vernehmung wartete, habe Biquart sich bereits zurückgezogen und ein Zimmer Quénay de Beaurepaire an sollte Bard gefaßt haben. Als den 6. lieber Biquart. So erzählten die Generale Kassationshof war genötigt, gegenüber eine Untersuchung einzuleiten. Der Kaiser eine offizielle Note der „Agence Havas“, aus der ersten Prüfung der Thatfachen von Quénay de Beaurepaire's und Bard's er Bard zugeschiedenen Aufzeichnungen, name „Mein lieber Biquart“, sowie die Aufzählung der Aussagen des Generals Quénay nicht gefaßt müssen sich die Generalführer wieder eine
Italien.
— Rom, 31. Dec. Der „Corriere“ erzählt, eine neue Ehefrau des Königs sei bestimmt für den März und eine
aber, von keinem Herrn und dessen Kindern gedenken.“
„So sind Sie der Jüngling der Söhne gewiß?“
„Ja ich habe keine Ursache, daran zu zweifeln.“
„Nun wohl, Sie müssen doch auch an denken. Der Graf wird Ihnen von seinem Vermögen hinterlassen. Haben Sie nie daran gedacht, Versuch zu wählen und welcher würde Ihnen am n sagen?“
„Doch, darüber habe ich oft nachgedacht. Ich sind und war an föpferliche Artzreitung stets gewöhnt werde ich mich eines Tages beim Heer melden endere Heerlust spielt bei der österreichischen Arme Rolle. Jean Val d. B. war gleich mit von armen und ist früher Feldmarschall und Gouverneur des Grafen Luxemburg geworden.“
„Je länger er einer neuzuführt, desto mehr erwachte die Interesse und der Ehrdurst, den sein Anblick und bei der Klang seiner Stimme auf ihn machte, wurde in tiefer.“
„Jetzt sprach er aus, was er nach reiflicher Ueberlegung beschlossen hatte. „Ja bin reich, schon bejahrt und, wie mich auch bestimmen mag, ich habe keine Verwandten mehr, ich bin der Letzte meines Namens. Ich möchte Sie nun abpietern, werden Sie mein Sohn?“
Zerbewegt erröthet er des jungen Raines Hände und umarmt ihn voll Jählichkeit.
Dieser antwortete, ebenfalls ergriffen:
„Ihre Güte macht mich glücklich und stolz und ferner ist mein Herz, mir ist, als täumte ich, verzehren Sie, wenn ich Ihnen jetzt meine Dankbarkeit noch nicht genügend auszusprechen vermag.“
„Aber nicht wahr, Sie nehmen meinen Vorschlag an?“

Die Wege der Vergeltung.
Roman in 4 Bänden.
Nach dem Französischen bearbeitet von Ilse Berger.
6. (Nachdruck verboten.)
Sie standen jetzt vor einer schwarzen Thür, die Estienne durch den Druck auf eine Feder im Innern öffnete. Bevor sie hinaustraten, stellte er die Lampe in eine kleine Nische. Auf einer Terrasse angekommen, blieb Richard stehen und wie seinen Begleiter nach der Bekleidung Christophes. „Er macht eine Ausnahme, der Unglückliche, bei ihm brennt noch Licht.“
„Wohin könnte es gehen, aber es ist so! Nur der Verdacht, der durch das Fenster fällt, Christoph ist nicht sicher schon einige Stunden“, meinte Estienne.
Die Nacht war prächtig, trotzdem ein leiser Wind wehte, die Luft enthielt nichts von der Kälte, die hochgelegenen Dörfern meistens eigen ist.
Der Ritter trat auf einen Pavillon zu, der hinter dichten Tannen lag, einsonst stand von Schloß entfernt, so recht zur Mittheilung von wichtigen Dingen geeignet.
„Nun wo es mir was hier nützt, ich will nicht plaudern“, sagte Richard, zuerst möchte ich Ihnen die Verzeihung geben, daß ich mich leicht für Sie interessire aus Gründen, die ich Ihnen heute noch nicht näher erklären kann. Ich hege eine aufrichtige Verehrung für Sie und möchte Sie einiges fragen, was für Sie nachtheilig ist zu le. unneren Litz.“
„Denn ich liebe Sie sehr“, erwiderte Estienne, Paer nicht bei uns sein genügt, ich non die Weisheit im Leben einer Frau zu vergleichen, die man nie ausgeben dürfte. „Der Augenblick ist die gut in Glauben des Volkes.“
„Diese Worte sind Ihnen wohl tief in's Herz gedrungen.“

den, daß Sie auch dem Verstand so ist eingepreßt haben.
— Das wollte ich. Sie fragen: Ich kenne die Verhältnisse Ihrer Eltern, ich weiß, daß Sie dem Grafen niemals einen Dienst geleistet haben, der ihm zu Dank gegen Sie verpflichtet hätte. Eines Tages ließ er Sie ins Schloß kommen, Sie wurden in die Familie aufgenommen und seinen Söhnen und Nichten gleich erzogen. Ist Ihnen das Benehmen des Grafen, jetzt, wo Sie in dem Alter stehen, wo man nachdenkt, niemals als außerordentlich vorzuziehen?“
„Ja, ich würde undenkbar nein, wollte ich denselben irgend eine Begründung bezulegen mich denken, ich zog stets vor, diese in jenem großen Erdmuth zu jagen.“
„Ihre Antwort bestätigt mit die gute Meinung die ich von Ihnen habe. Sie werde also über diesen Punkt nicht mehr sprechen, sondern würde mir noch zu wissen, ob Sie sich in Ihrer Stellung vollkommen glücklich fühlen und dieselbe nicht zu ändern wünschen?“
„In einem solchen Wunsch habe ich keinen Grund: mein Wohlbehagen würde ich nicht wollen ändern und darüber beunruhigt sein. Am ihm allein ist es, über mein Geschick zu bestimmen.“
„Dennoch bleibt der Graf Estienne? Gibt es unter Ihnen Niemand, dem Ihre Anwesenheit unangenehm ist?“
„Gäbe Richard in diesem Augenblicke das Gesicht seines Vaters sehen können, so würde er dessen heftiges Erathen und den Ausdruck großer Verlegenheit bemerkt haben. Nach einiger Zeit sagte er mit bewegter Stimme:
„Sie stellen meine Aufmerksamkeit auf eine harte Probe. Trotz meiner Bemühungen ist es mir nicht gelungen, die Sympathie von Fräulein von Clairmont und Gaspard von Voss zu gewinnen, aber wie deren verwandtschaftliche Beziehungen zur Familie auch sein mögen, sie empfangen, ebenso wie ich, das Grafen Wohlwollen. Es genügt mit

ihrt, eine neue Ehefrau des Königs sei bestimmt für den März und eine
eliebt zu werden.“
des Grafen
„So sind Sie der Jüngling der Söhne gewiß?“
„Ja ich habe keine Ursache, daran zu zweifeln.“
„Nun wohl, Sie müssen doch auch an denken. Der Graf wird Ihnen von seinem Vermögen hinterlassen. Haben Sie nie daran gedacht, Versuch zu wählen und welcher würde Ihnen am n sagen?“
„Doch, darüber habe ich oft nachgedacht. Ich sind und war an föpferliche Artzreitung stets gewöhnt werde ich mich eines Tages beim Heer melden endere Heerlust spielt bei der österreichischen Arme Rolle. Jean Val d. B. war gleich mit von armen und ist früher Feldmarschall und Gouverneur des Grafen Luxemburg geworden.“
„Je länger er einer neuzuführt, desto mehr erwachte die Interesse und der Ehrdurst, den sein Anblick und bei der Klang seiner Stimme auf ihn machte, wurde in tiefer.“
„Jetzt sprach er aus, was er nach reiflicher Ueberlegung beschlossen hatte. „Ja bin reich, schon bejahrt und, wie mich auch bestimmen mag, ich habe keine Verwandten mehr, ich bin der Letzte meines Namens. Ich möchte Sie nun abpietern, werden Sie mein Sohn?“
Zerbewegt erröthet er des jungen Raines Hände und umarmt ihn voll Jählichkeit.
Dieser antwortete, ebenfalls ergriffen:
„Ihre Güte macht mich glücklich und stolz und ferner ist mein Herz, mir ist, als täumte ich, verzehren Sie, wenn ich Ihnen jetzt meine Dankbarkeit noch nicht genügend auszusprechen vermag.“
„Aber nicht wahr, Sie nehmen meinen Vorschlag an?“

erzits e
des a
lenklich
traute
bereden
Stätt
mit feine
u G
Sehrke
r igen
in da
große
schafflich
zeit b
wobe
los un
ib unte
bei de
deutscher
Reichs
beie g
schämfe
s. auf
Reichs
b selbst
hülfen
ordnang
den 18
— von
berweife
vorlas
umung
t hatte
feinem
die die
die die
von ein
wurde
gefaßt
einem
e Gold-
und ein
ist und
de, um
urg lehr
aufste
t, hatte
in ge-
nd und
t die
ort der
in, dort
Die
fängen.
wo der
sehr
insinfe,
baten
Dec
hätte,
en die
u und
panos,
gende
baten.
u, deni-
ch, ar
spanos
stinger
holte
h aus
frei-
Bem
aus das
flogen
efkam
nische
effekt.
offener
gab,
teigen
teigen.
er sei
einem
offen,
erholt,
feinen
mit er
entlich
teigen
stirrer
daß
offen

Hat den Bunch für das Bataillon oder die Abtheilung her-
zurichten. Gegen 7, 12 Uhr saust dann ein „Ritterschmab“
durch die Reiter, die Stübchenhabenden zum Bunch-
empfang auferstehen. Jetzt kommt Leben und die Leute.
Giltig wird das Lager verlassen, in die Meldung geschickt
der Dinge begeben, die da vielleicht noch kommen. Auf
den Bunch empfangen, so bekommt jeder seinen Kaffee-
gefüll und dazu noch einige Brantwein. Mittlerweile ist
es 12 Uhr geworden und nun beginnt ein Vegetationsfest,
wie man es sich besser und herzlicher nicht denken kann.
„Groß Neujahr! Reiter noch ... 253 Tage“ lautet
die Antwort. Bei vielen Truppen ist es Sitte, daß in der
Sylvesterstunde der Tannenbaum „gezogen“ wird, d. h. der
Baum steht in der Mitte der Stube, an den Enden der
Stube baut sich je eine Hälfte der Mannschaft auf, um auf
das Kommando „Los“ den Raum zu füllen und ihn zum
„Anziehen“ zu benutzen. Freilich, manche Chöre oder Fel-
webel sind Genr s. jedoch Sylvesterfest; in ihren Reiteren
ist es in der Sylvesterstunde still wie in der Kirche. Hat
sich der Vegetationsfestum geseht, so nimmt die Kaserne
wieder ihr altes Geband an. Es wird still und stiller, die
Retrouleumanten werden eine nach der andern gelöst, der
Schlaf verlangt seine Rechte. Mancher liest indessen noch
lange wachend auf seinem Lager und denkt der Lieben in
der fernem Heimata. Auf einmal hört er Schreien auf
der Treppe, die Thür thut sich auf, und eine ihn nur zu
gut bekannte Stimme fragt: „Wer ist noch wach?“ „Worin,
Herr Hauptmann!“ „Na, Prost Neujahr, Martin!“ „Prost
Neujahr, Herr Hauptmann!“ Der sonst so gefasste Chef
hat nach dem Sylvestertrunk noch einmal sein Reiter auf-
gesucht, um womöglich noch einem seiner Leute ein frohliches
Neujahr wünschen zu können, aus jeder Ober in ähnen
am Neujahrsmorgen der um ihn verjammerte Truppe
wünscht.

Neue Experimente mit drahtloser Tele-
graphie. Der in Amerika bereits seit längerer Zeit durch
interessante Versuche gut bekannte Elektriker Bardeen hat
soeben eine Reihe der erfolgreichsten Vorrichtungen seiner
neuesten Erfindung auf dem Gebiete der drahtlosen Telegraphie
beendet. In der Hauptsache laufen dieselben darauf hinaus,
daß der Empfänger nicht nur ohne jede andere Leitung als die
Luft seine Meldungen von dem Gebirge und dem Reine-Apparat
führt, sondern seinen elektrischen Strom dabei auch noch Holz-
wände und Backstein-Mauern durchdringen und trotzdem un-
schädlich im Aufnahme-Apparat eintreffen läßt. Bei den Ver-
suchen wurde nach der Mündigkeit Allg. Hg. der Trans-
missions-Apparat (der „Geber“) auf einem Dache aufgestellt,
während der zur Aufnahme der Meldungen des ersten Be-
stimmte Aufnahme-Apparat (der „Nehmer“) mehrere hundert
Fuß entfernt auf einem andern Dache aufgestellt war. Jeder
Punkt und jeder Strich wurden vom „Nehmer“ sofort und
ausnahmslos korrekt aufgenommen. Die Entfernung wird
darauf allmählich und in immer weiteren Zwischenräumen ver-
größert, ohne daß die sofortige und durchaus korrekte Trans-
mission dadurch im geringsten gelitten hätte. Schließlich
ward der Nehmer jenseit einer hohen Backsteinmauer, die ihn
also von dem „Geber“ vollständig trennte, aufgestellt. Das
Ergebnis war genau dasselbe, in jeder Beziehung befriedigend,
die Transmission fehlerlos und vollständig. Jede Bewegung
des Transmissionsapparates wurde sofort vom „Nehmer“ sah
in demselben Augenblicke zu- und abgelesen.

Eine Revolte im Löwenkäfig. Aus Leipzig
wird geschrieben: Vor einigen Tagen hatte Miß Claire
Heliot, die süßhe Löwenbändigerin, welche im Leipziger
Zoologischen Garten ihre ersten Triumphe hatte, bei ihrem
Auftritte im Circus Binella in Wismar, wie gemeldet, das
Anglück, von einem ihrer neudressirten Löwen Namens „Prinz“,
zu Boden geworfen und in den Obertheil des Gefäßes zu
werden. Zum Glück verlief der Fall, Daß der Gefäßes-
gegenwart der Thierbändigerin, für diese ohne erheblichen
körperlichen Schaden. Kaum war sie von Prinz zu Boden
geworfen worden als sie sofort behende wieder aufsprang,
den Attentäter durch herbe Weidchenhebe nach seinem Plage
dirigirte und dann trotz des Blutverlustes ihre Vorführungen
begann. „Prinz“ parirte wie ein Lamm, aus die anderen
acht Löwen gehörten, obgleich etwas aufgereg, willig und
folgsam. „Prinz“ legte sich gehorfan zur Gruppe und
„Salscha“ ließ sich gebuldig als Transportschiff benutzen.
Nach der Vorstellung erbeute der bretteire Circus unter dem
Donner des Beifalls; dann freilich mußte Miß Heliot sich
sofort nach dem Hotel verfügen, wo ihre vier tiefen Wunden
von dem Arzt verbunden wurden. Die Ursache des Vorfalles
lag, wie die Thierbändigerin selbst dem „Leipz. Tageblatt“
schreibt, in Folgendem: Kurz vor der Vorstellung hatten die
Löwen „Prinz“, „Luchs“ und „August“ eine alte Pferde-
decke in ihren Käfig gezogen, die sie trotz aller Schläge nicht
loosließen; erst nach langem Ziehen gelang es den Wärtern,
die Decke bis auf ein Stück aus dem Käfig zu entfernen.
Da begann die Vorstellung. Nur sögernd kamen diesmal
die drei Löwen aus dem Käfig heraus. „Prinz“ mit dem
Deckenfetzen im Maul, alle mürrisch, nicht zum wenigsten
„Prinz“, der sich weigerte, seinen Platz einzunehmen.
Fürchtlos ging ihm Miß Heliot in kaltblühiger Beherrschung
der Situation zu Leibe. Doch im Moment sprang „Prinz“
zu, warf seine Behälter zu Boden und brachte ihr die vier
Wunden bei, die sie indessen nicht binderte, nach zwei Tagen

wieder mit ihren neun Löwen, darunter den didelphigen
„Prinz“, aufzutraten.

Ein e 87jährige Mörderin ist, wie aus Mailand
geschrieben wird, beim Dorfe Bignacolo bei Biverbo wegen
Anstiftung und Vebethigung an einem Raubmorde verhaftet
worden. In vorigen März wurde nachts auf einem einsa-
amen Gehöft die ganze Familie des Adolates Bracci um-
gebracht. Während dieser selbst anwesend war, drangen die
Verbrecher unter Anführung jener Alten in das Haus und
schlugen sofort die ihren entgegenstehenden Kinder Bracci,
zwei 18- bzw. 19jährige junge Mädchen, mit Hämmern
mieder, wurden dabei aber von Bracci überfallen. Sofort
machten sie sich auch auf ihn und ermordeten ihn ebenfalls.
Darauf fügten sie eine bedeutende Geldsumme, viele Brillanten
und stahlen zuletzt noch das Gut an. Jetzt erst ist es ge-
lungen, die ganze Mordgesellschaft aufzuheben. Sie arbeitete
nach den Aufträgen jener 87jährigen Weigere, welche als
„Capitanella“ stets persönlich alle Beutezüge zu leiten pflegte
Ihre Hande bestand aus sieben jugendlichen Verbrechern, von
denen Jeder bereits eine Anzahl von Bluttataten auf dem
Sauldenkonto haben hat. Die Alte hat, nachdem man einen
Theil der verhafteten Frauen bereits bei ihr gefunder, ein
unmässiges Geständnis abgelegt.

Verleim, 1 Januar. Der Kaiser ließ der Arme heute
eine Rede wegen Verdeutschung einzelner Fremdausdrücke
bekannt geben. Die Rede lautet:
Um die Meinheit der Sprache in meinem Heere zu
fördern, will ich die volle Schonung der Uebersetzungen
auf den War erhaltenen Vortrag bestimmen, daß von heute
ab (1. Januar) die nachstehenden Fremdausdrücke durch die
neben angeführten deutschen Wörter zu ersetzen sind:
Offizierspalt (im Arme: Dienststand) — Fahnen-
junke.

Porte-Chef-Jahnrück — Jahnrück.
Secundo-Untenant — Untenant.
Premier-Untenant — Oberleutnant.
Oberleutnant, Generalleutnant — Oberleutnant,
Generalleutnant.
Charge — Dienstadt.
Funktion — Dienstadt.
Avancement — Beförderung.
Ancienmetät — Dienstalter.

An Stelle der Bezeichnung „etatsmäßiger Stabsofficier“
sind künftig noch die Worte „beim Stabe“ beizu-
fügen, so daß es heißt laut z. B.
Oberleutnant oder Major und etatsmäßiger Stabs-
officier im Infanterie u. s. w. Regiment — Oberleutnant
oder Major beim Stabe des Infanterie u. s. w. Regiments.
In derselben Weise sind bei den von der Stellung als
Batterieführer verbundenen ältesten Capitulanten von Feldar-
tillerie-Regimenten und den von der Stellung als Capitulanten
zweite Stabsofficieren und ältesten Hauptleuten neben
dem Dienstgrade künftig die Worte „beim Stabe des ...“
hinzuzufügen.

Hamburg, 31. December. Das Militärgericht ver-
urtheilte den Regierungsbüchhalter Boß, welcher am 26.
October im Pilsenerdell seinen Kollegen, den 30jährigen
Juni-Jahres-Kämpfer, die aus Braunschweig erlosch, so
wichtig gelegentlich der Arbeiten am Elbthorwehr, ein Wort-

Literarisches.
Neizende Abbildungen der neuesten Pariser Modelle
fallen uns in die Augen beim Aufschlagen der Nummer 1,
1899 des beliebten, bereits im XIII. Jahrgange erscheinenden
Frauenblattes „Hauslicher Rathgeber“. Unterföhrt durch
tunappe, klare Beschreibungen und genaue Schnittangaben,
sind sie geeignet, auch Ungewöhnten die Anfertigung von
Garbenhüden aller Art zu ermöglichen. Andere ge-
schmackvolle Modelle bieten fleißigen Händen erwünschte Vor-
lagen zur Herstellung zierlicher und nützlicher Handarbeiten.
Daneben findet noch jedes Weibchens- und Unerbaltung-
bedürfnis in den Spalten dieses Blattes seine Rechnung.
Das vorliegende Heft bringt u. a. drei werthvolle Artikel:
„Soffnung“ von A. Kahl, „Was haben wir Zeit?“ von
Marie Po dau, „Körper Teint“ von G. Höfner u. a. m.
Im Feuilleton beginnen zwei Romane: „Der Dämon“,
aus der bekannten Feder von M. E. Bredon, und „Auf
dorniger Bahu“ von Frieda v. Kronoff; beide versprechen
nach dem interessanten Anfang zu schiefen, recht spannend
zu werden, während uns Jakob Lippmann durch die Humo-
reste „Ein erstes Duell“ föhlich zu unterhalten versieht.
Hauswirthschaftliche Wirke, Rezepte, Hinweise oder Art
machen dies praktische Blatt jedes parlamen Housfrau-
unentbehrlich.
Illustrirte Zeilage, Illustrirte Kinderzeitung, leichte
Räthel mit zahlreichen werthvollen Preisen. Abonnemen-
preis vierteljährlich 1,40 M. Einzelnummer 10 Pfg. mit
Scheinnummer 15 Pfg.
Probennummern unentgeltlich und postfrei stets leihhäftlich
von der Verlagsbuchhandlung Robert Schönewitz, Berlin W.,
Elsholzstraße 19.

Öffentliche Sitzung der Stadtverordneten
am Freitag, den 6. Januar 1899 cr., nachmittags 4 U r,
im Sitzungszimmer des Rathhauses.

- Tagesordnung:
1. Einführung der neu gewählten Stadtverordneten.
2. Wahl des Bureau.
3. Wahl des Polizeirath.
Sommern, den 2. Januar 1899.

Der Stadtverordneten-Vorsteher.
Standesamt Sommern
in der Zeit vom 25. bis 31. December 1898.
Geburten: Otto Luzo Hermann, Sohn des Arbeiters
Richard Frank. — Martha Emma und Ernst Carl,
Zwillingskinder des Steinbutharbeiters Friedrich Wilhelm
Karl Seewig. — Otto Paul Max, Sohn der unerschelten
Wiegand. — Anna Ida, Tochter des Arbeiters Johann
Franz Bales. — Max Ernst, Sohn des Arbeiters Ver-
milian Goginski. Franz Julius Hermann, Sohn des Deco-
rationsmalers Hermann Wundack.
Aufgebote: Steinbauer Ladislaus Rozniak mit
Marie Vertha Kulmakti zu Sommern.

Marktberichte.
Sommern, 2. Januar. Landweizen 160—170 M.
Weizen — M. glatter englischer Weizen 160—165
M. Raupweizen — V. Roggen 146—150 M. Cerealien-
gerichte — M. Landgerichte — M. Futtergerichte 115—120
M. Hafer 140—146 M. für 1000 kg.
Magdeburg, 2. Januar. Weizen Schirl bis 160
M. Raupweizen 155—167 M. Roggen bis 152 M. Gerie-
gerichte 180— mittlere bis 170 — M. Braugerichte bis — M.
Landgerichte bis 160 — M. Futtergerichte — M. Hafer
140—148 M.

Burg, 2. Jan. Weizen 158 — 163 M., Roggen
145 — 147 M., Gerie 158—164 M., Hafer 140—143
M. für 2000 Pfd. Heu 1,75—2,00 M., Stroh 1,00—1,25
M. Lupinen, — M., Kartoffeln 1,50—2 M. für 1 Ctr.
Berth, 30. Dec. Heu 2,00—2,50 M. pr. Centner
Stroh 1,40—1,80 M. pr. Schock (12 Ctr.), Kartoffeln
(Schfl.) 1,45 M., Moorgrüden 1,50 M. pr. Schfl.,
Zwiebeln 3,00 M., Bergamoteln — M., Pfefferkörner
— M., Bohnen — M. pr. Schfl., Gurken (Schock)
— M., Wirtingsbohnen 2—3 M., Beifloß 2—3 M., Kohlrabi
1,00 M., Meerrettig 4—9 M., Sellerie 2—3,00 M., Borree
0,49 M. Majoran 0,20 M., Pfefferkörner 0,75 M.,
Salat — M., Rabies — M., Saube Blumenkohl 0,30
M. — Stad Butter 0,45 M. 1 Mdl. Bier 1,20 M.
Gans 5,50 M. 1 Paar junge Tauben 0,65 M. Ente
2,50 M. Huhn 0,75 M., 1 Hahn 1,00.

Wetterbericht.
Vorausichtliche Witterung am 3. Januar.
Ziemliche heiteres, meist wolloses, mildes Wetter mit
Niederschlägen und wenig veränderter Temperatur.
Vorausichtliche Witterung am 4. Januar.
Falter.

Wasserstand des Elbe.

	+ bedeutet über — unter	Stag
Barby	0,11 Dec.	+ 0,11 29. December + 0,18
Brandis	0,22	„ „ „ „ 0,06
Melitz	0,54	„ „ „ „ 0,35
Leitmeritz	0,30	„ „ „ „ 0,26
Lübig	1. Januar	— 30. „ „ „ 0,10
Dresden	1,40	„ „ „ „ 1,35
Torgau	0,39	„ „ „ „ + 0,45
Wittenberg	1,80	„ „ „ „ 1,88
Hoflau	1,14	„ „ „ „ 0,70
Barby	1,82	„ „ „ „ 1,20

Behr-Pregler.
Oberpegel Wehrhäden Wehrhäden
Unterpegel maffert. maffert.
Schönebeck + 1,09 1,05
Magdeburg 1,22 1,37
Tangerm 2,88 1,83
Wittenberge 1,60 1,33
Hord.-Dem. 28. December 1,21 29. 1,54
Lauenburg .. 29. December 1,33 30. 1,41

PATENTE Gebrauchsmuster. Seit 1878.
Verzeichnisse. Patent 2.
Länder gut u. schnell. (Teleph. 682.)
Patentbureau **SACK, LEIPZIG**

Rechnungen
F. M. Nesemann,
Buchdruckerei.

